

# Gift und Gegengift

Predigt über 4. Mose 21,4-9<sup>1</sup>

Giftig geht's zu in unserem Bibelabschnitt.

Wir denken bei Gift zunächst immer an irgendwelche Substanzen, die außerhalb von uns vorhanden sind, und dann in den Körper eindringen und uns schaden oder umbringen.

Aber es gibt auch ein Gift, das aus unserm Inneren kommt, aus unserm Körper heraustritt – etwa durch den Mund – und dadurch Schaden macht.

Und dann wundert es uns, wenn der Schaden auf uns zurückfällt.

Könnten die äußeren und inneren Gifte vielleicht mehr miteinander zu tun haben als wir wahrhaben wollen?

Könnte die Umwelt vielleicht deshalb so vergiftet sein, weil unsere Innenwelt vergiftet ist?

Die Gifte, die in Industrie und Militär produziert werden, sind das vielleicht Reproduktionen unseres inneren Zustandes?

Die Schäden, die wir äußerlich nehmen und bekämpfen, hängen die vielleicht mit unserem inneren Schaden zusammen

und müssten deshalb von dort her bekämpft werden?

Schauen wir uns unsere giftige Geschichte doch noch einmal näher an:

Das Volk Israel – unterwegs in der Wüste.

Ägypten – die Sklaverei – hinter ihnen.

Kanaan – das Land der Verheißung und Freiheit – vor ihnen.

Aber nun müssen sie noch einmal einen Umweg machen.

Sie gehen zurück statt vorwärts,

um das Land der Edomiter zu umgehen, die sie nicht durchlassen wollten.

Und die Israeliten haben – die Schnauze voll – voll Gift:

*Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste?*

*Es gibt kein Brot, es gibt kein Wasser*

*und dieses leicht verderbliche Zeug kotzt uns an, dieses Manna.*

*Jeden Tag wieder dieses Manna aufsammeln, das sich keinen Tag länger hält und darauf angewiesen sein, dass Gott Wasser zeigt und gibt.*

*Nichts selber in der Hand haben, absichern können, produzieren können, immer nur von Gott abhängig sein und unterwegs sein, das macht uns fertig, das bringt uns noch um!*

Merken sie was? Schlangensaat!

Unabhängig sein wollen von Gott, das Leben selber in die Hand nehmen wollen, eigene Sicherheiten haben wollen,

rebellieren gegen Gottes Wege: Warum, warum, warum?

Es war gesagt worden, wozu dieser Umweg dient:

um die feindlichen Edomiter zu umgehen, die sie umgebracht hätten, aber das wollte man gar nicht hören.

Nein, nein: der Weg durch die Wüste bringt sie nicht um,

Gott hat sie wunderbar versorgt, kein Nahrungsmangel, keine Mangelerscheinungen,

Gott zeigte Wasser, ER behütete sie vor Gefahren,

auch vor den Schlangen, die schon immer in der Wüste waren.

<sup>1</sup> Wort für die Predigt am Sonntag Reminiszere, Reihe VI, bis 2018 Judika, Reihe IV. Das Evangelium Joh 3,14-21 sollte in diesem Gottesdienst auf jeden Fall gelesen werden!

Aber diese Schlangensaat des Zweifels, des Unabhängigseinwollens von Gott, des Besserwissens, des negativen Redens, des Kritisierens, die Sprache des Unglaubens, diese Schlangensaat, die Seele und Geist vergiftet, dieses Gift macht kaputt, das tötet!

Hast du vielleicht auch solches Schlangengift in dir und verbreitest es in deiner Umgebung? ...

Weißt du was?

Es gibt ein Gesetz, ein geistliches Gesetz, und das besagt: dir geschieht nach deinem Glauben!

Oder auch: dir geschieht nach deinem Unglauben!

Die Israeliten redeten gegen Mose und damit auch gegen Gott:

Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste?

Gott führte sie durch Mose den Weg des Lebens, zum Leben,

Gott bewahrte und versorge sie wunderbar,

vielleicht nicht immer nach ihrem Geschmack,

aber so, dass ihnen nichts fehlte und nichts schadete.

Aber sie erwarteten, in der Wüste zu sterben – Sprache des Unglaubens.

Und es kam so!

Gott ließ die giftigen Schlangen los, deren Biss wie Feuer brannte,

und die Israeliten, die so rumgegiftet hatten, starben – wie sie es gesagt hatten.

Uns geschieht nach unserem Glauben bzw. Unglauben.

Glaube führt zum Leben und Unglaube zum Tod!

Das Gift war zuerst in den Israeliten, sie vergifteten zuerst die Atmosphäre, bevor der Sand von Giftschlangen wimmelte.

Wie gesagt, die Schlangen waren vorher da,

aber hatten keine Macht über die Israeliten, Gott hielt sie zurück.

Aber nachdem die Israeliten ihr Gift des Unglaubens

verspritzt hatten: des Unabhängig-sein-wollens von Gott,

der Rebellion, des negativen Redens, des Kritisierens,

nachdem die Israeliten Gott und Mose angegiftet haben,

ließ Gott die Schlangen los, deren Gift tödlich war.

Was hegst du so in deinem Herzen und spuckst du aus mit deinem Mund?

Ich will jetzt gar nichts Konkretes nennen, wer will, kann Gott bitten, dass ER es ihm zeigt.

Die Bibel zeigt:

Das, was uns von außen widerfährt hat oftmals etwas zu tun mit dem, was in uns ist!

Und die Wende beginnt, als die Israeliten das sehen, erkennen und bekennen:

*Wir haben gesündigt, weil wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben.*

Ohne Sündenerkenntnis und -Bekanntnis gibt es keine Wende zum Guten,

gibt es keine Entgiftung.

Das gilt für jeden einzelnen wie für ein ganzes Volk.

Wobei man sich nicht selber entgiften kann! Wir brauchen Hilfe von außen.

Die Israeliten baten Mose, dass er für sie vor Gott einsteht.

Und wir bekommen unsere Sünde und unseren Unglauben

und all das Gift, das uns zerstört, nicht in den Griff,

wenn wir uns und das alles nicht JESUS übergeben, dass ER für uns vor Gott einsteht.

Und Jesus tut das!

Er ließ sich für uns festnageln, damit wir frei werden!

Und doch ist es nicht allein damit getan,  
dass Mose oder Jesus für das Volk vor Gott einsteht!  
Ohne eine gewisse Eigenaktivität geht es nicht!  
Worin besteht die?

Nein, nicht darin, dass das Volk sich gegenseitig die Bisswunden aussaugt und verbindet!

Wir können uns weder selber noch gegenseitig  
das Gift der Sünde und Verdorbenheit aussaugen!

Wir können unseren giftigen, tödlichen Schaden nicht selber heilen.

Gott nimmt auch nicht die Schlangen aus der Wüste weg,  
so wie ER Sünde und Anfechtung und den Teufel und alles Negative  
nicht aus dieser Welt wegnimmt, jedenfalls jetzt nicht.

Mose betete für Israel, Jesus starb für unsere Schuld.

Was ist jetzt noch nötig?

Mose muss eine Schlange anfertigen und an einer Stange befestigen, die er hochhält.

Eine Schlange an der Stange ist besiegt und sie ist tot.

Gott hat die Schlange und ihr Gift besiegt.

Und das Volk wird heil von allem Schlangengift und bleibt am Leben,  
wenn es von sich selbst wegschaut

und aufschaut zu Gott und dem, was Gott getan hat!

Wegschauen von sich selbst und aufschauen zu Gott und Seinem Tun:

genau das ist das Wesen des Glaubens!

Gottes Tun ist das Gegengift zu unserem Tun,

der Glaube das Gegengift für den Unglauben,

die Sprache des Glaubens das Gegengift für die Sprache des Unglaubens

Lobpreis und Dank das Gegengift zu negativem Denken und Reden.

Wir sind von Schlangen umgeben und haben auch viel Gift in uns.

Wie viel und was uns von außen zusetzt

hat viel mit dem zu tun, was in uns ist und was wir äußern.

*Gott hat Jesus wie Mose die Schlange erhöht, sagt Johannes,  
damit, wer auf IHN sieht, d.h. an Ihn glaubt, das ewige Leben hat.*

Warum lässt Gott das Leid und Negatives zu?

Wir können Gott und Menschen kritisieren und unser Gift dazugeben  
und dadurch den Schaden vergrößern und auf uns selbst herab beschwören.

Oder wir können das Gegengift anwenden:

Schau aufs Kreuz, auf das Leid, das Gott bei Seinem eigenen Sohn zugelassen hat!

Dort ist der Schlüssel, der Weg zur Rettung und zum Leben!

Glaube heißt: wegsehen von sich selbst und den eigenen Wunden,

hinsehen zu Jesus und Seinen Wunden, in denen wir geheilt sind!

Er nahm alle Sünde, alles Gift, allen Fluch auf Sich.

Wir bleiben gebunden, wenn wir uns mit uns selbst und unseren Problemen beschäftigen!

Aber wir werden frei, wenn wir uns mit IHM und Seinen Lösungen beschäftigen!

Und mag die Sünde, mag Negatives wieder zubeißen,

das können wir vielleicht nicht verhindern.

Aber wir können auf Jesus sehen, der den Querbalken des Kreuzes, unser Minus trug!

Und dann wurde dieser Balken und ER selbst an der Stange,

an dem Pfahl befestigt und aufgerichtet,

aus dem Balken wurde das Kreuz, aus dem Minus das Plus.

Und wer darauf sieht und daraus lebt, wer daran glaubt,

der ist im Plus, der hat ewiges Leben!

Und dieses ewige Leben kann durch nichts und niemanden zerstört oder genommen werden werden!

Giftig gehts zu in dieser Geschichte und in dieser Welt und in unserem Leben.

Aber es gibt ein Gegengift:

Das Schauen auf den gekreuzigten und erhöhten Herrn,  
aus IHM leben und IHM vertrauen.

Das und nichts anderes bedeutet Christsein.

(Lied: EG 66,7)

### Gebet

Unterwegs sind wir, Herr, nicht nur von der Geburt bis zum Tod.  
Aus Deiner Hand kommen wir – Du hast uns freigegeben,  
und wartest, willst uns wieder bei Dir, denn Du bist Anfang und Ziel.

Unterwegs sind wir, Herr,  
irren oft, suchen eigene Wege, vertrauen Deiner Führung nicht, sehen Deine Hand nicht,  
wie Du liebevoll alles ordnest, uns umsorgst und umschützt.

Du hast Geduld mit uns, aber wir verlieren sie oft,  
wo Du JA sagst, sagen wir Nein und stürzen uns selbst ins Unglück.  
Wo Du Nein sagst, sagen wir JA in vermeintlicher Freiheit  
und geraten in Bindungen und Dunkelheiten.

Unterwegs warst Du, Her Jesus, auf dieser Erde,  
sagtest JA zu Gott dem Vater, sagtest JA zu jedem Menschen, sagtest JA zum Kreuz,  
damit unser Verhalten uns nicht mehr selber kreuzigen muss.  
Dein Tod ist unser Leben, Du gingst den Weg bis zum Ende,  
damit er wieder frei ist für uns – der Weg zu Gott, dem Vater.  
Und nun dürfen wir eintreten in die Vergebung, in die Liebe Gottes, des Vaters,  
befreit von Rebellion und allem negativem Wesen.

Aufschauen dürfen wir – weg von uns – hin zu Dir,  
von unseren Niederlagen zu Deinem Sieg,  
von unseren Verwundungen zu Deinem Heil und Deiner Heilung.  
Und auch alles Nicht-verstehen kommt in Deiner Liebe zur Ruhe, wenn sie uns erreicht.  
Selbst in den Wüsten unseres Lebens hast Du Wasser des Lebens  
und aller Lebenshunger wird gestillt in Dir.

Unterwegs sind wir, Herr, und noch nicht am Ziel,  
aber Du hilfst uns, das alte Leben zu verlassen,  
das Leben der Unzufriedenheit und des Negativen.  
Bei Dir kommen wir zum Frieden, werden zufrieden.  
Deine Güte lässt uns alles zum Besten dienen.  
Sie streicht das Minus durch und macht es zum Plus.  
Wie unvollkommen wir auch sind, wie unvollkommen Deine Gemeinde  
und wie unvollkommen diese Welt:  
Du kommst zum Ziel und wir kommen mit Dir zum Ziel.

Wir vertrauen Dir  
und vertrauen Dir alles an mit dem Gebet, das Du uns gabst: (Vaterunser)